

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 60 (1927-1928)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Schulvorsteher *E. Zimmermann*, Bern, Hüheweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mäckli*, maître au progymnase, Delemont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Die obligatorische Schulzeit im Kanton Bern. — Der Lehrertag in Zürich. — Zum Problem der weiblichen Lehrkraft an der gemischten Sekundarschule und der obern Primarklassen. — «Aus dem Prediger», von Hans Klee. — Verschiedenes. — Plan d'étude de l'enseignement moral et religieux. — Plan d'étude de l'écriture et de la tenue des livres. — Plan d'étude de comptabilité. — Plan d'étude du chant. — Examens de maturité. — Dans les sections. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Vorbeugen ist leichter als heilen!

Dieser Satz gilt besonders für die verschiedenen Infektionskrankheiten, die durch die Atmungsorgane in den Körper Eingang finden; wir nennen hier nur katarrhalische Angina, Grippe, Masern, Diphtherie usw. Gerade die Schule ist der Ort für Masseninfektionen und gefährdet dadurch nicht nur Lehrer und Schüler, sondern auch ihre Angehörigen.

Beugen Sie vor mit Formitrolpastillen Dr. Wander, wenn Gefahr im Anzuge ist! Dieselben sind auch für Kinder ungefährlich. Einer Ihrer Herren Kollegen schreibt uns:

«Ihre Formitroltabletten sind besonders mir als Lehrer unentbehrlich geworden. Nach meiner Erfahrung gibt es nichts Besseres für leichtere Halsentzündungen.»

Ein gutes, vorbeugendes Mittel gegen alle übertragbaren Krankheiten der Atmungsorgane ist besonders für den Lehrer wertvoll. Ein solches Mittel sind die Formitrolpastillen. Sie enthalten als wirksamen Bestandteil 0,01 g Formaldehyd pro Pastille und dürfen als ein wirksames, innerliches Desinfektionsmittel bezeichnet werden.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine Probe gratis zur Verfügung.

DR A. WANDER A.-G., BERN

oooooooo VEREINSCHRONIK ooooooooo

Einsendungen für die Vereinschronik der nächsten Nummer sind bis *Mittwoch den 20. Juli* der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, zuzustellen.

Sektion Oberemmental des B. L. V. Heimatkunde- und Geographiekurs in Langnau. Die Teilnehmer wollen am ersten Kurstage (18. Juli) an Material mitbringen: Schreibzeug, Blei- und Farbstifte, Schere, Taschenmesser, Arbeitsbluse oder Schürze, einige blaue Heftdeckel und alte Zeitungen, Massstab und ein kleines Tafelschwämmchen. Weitere <Hausaufgaben> mündlich!

Der Kursleiter: *F. Gribi.*

Porrentruy. Cours de botanique. Renvoyé par suite du mauvais temps à *jeudi prochain, 21 juillet.* (Voir détails dans <l'Ecole Bernoise> du 2 juillet.)

Le comité de la section de Porrentruy.

Sektion Büren des B. L. V. Deutscher Sprachkurs 18., 19. und 20. Juli. (Siehe Nr. 15.) Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Physikkurs* vom 8.—14. August in Burgdorf. Leiter: Herr Dr. Kleinert. Anmeldungen bis Ende Juli an Herrn Fr. Bossard in Burgdorf.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung Samstag den 16. Juli, nachmittags 1½ Uhr, im Primarschulhaus in Biglen. Volksliederbuch, Band III, mitbringen. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Alle Mitglieder und Interessenten werden hiermit zu unserer diesjährigen *Bergturnfahrt* eingeladen auf Sonntag den 24. Juli. Langnau ab mit Zug 5⁴⁰. Schüpfheim an 6¹⁶. Fahrt mit Auto nach Sörenberg und anschliessend Tour aufs Brienerothorn. Gleicher Rückweg. Rückfahrt von Schüpfheim am Abend nach Vereinbarung. Bei schlechtem Wetter fällt die Tour dahin. Auf eine grosse Turnerschar zählt

Der Vorstand.

Mit
Prothos
Schuhen
*wird das Gehen
zur Freude!*



Verlangen Sie Prospekt

Reichhaltige 297

Auswahl

in neuen Modellen in
bequemer Form

Gebrüder

Georges & Cie.

Marktgasse 42, Bern

Qualitätsmarke
Piano-Petersen
Interlaken

Günstige Bedingungen. — Prospekte und Preislisten
zu Diensten. 345

**Für die Ferien:
Feldstecher**

in jeder Preislage bei 256

„Optico“, 18 Amthausgasse 18, Bern

Die Möbelfabrik Worb
E. SCHWALLER

empfiehlt ihre bestbekanntesten
Fabrikate zu ausserordentlich
günstigen Preisen.

Bitte Kataloge verlangen 251

**Pension
z. Schwanen**

Tel. Ch. 62.63 Bern Schwaneng. 4

Mittag- u. Abendtisch Fr. 4 u. 5.
Soignierte Küche
mit höflicher Empfehlung

J. Schneider, Küchenchef
Dasselbst schöne Front-Zimmer
zu vermieten. 255

Heidelbeeren Ia. süsse, frische
zu Fr. 1.- per Kilo

Salami Ia. aus Mailand zu
Fr. 7.20 per kg 248

Marie Tenchio, Lehrerin

Roveredo (Graubünden).

„Kiesener“

auf Ausflügen und Daheim in der
Familie. Mit bester Empfehlung
148 *Mosterei Kiesen.*

**Arbeitsprinzip- und
Kartonnagekurs-
Materialien** 310

Peddigrohr, Holzspan,
Bast.

Wilh. Schweizer & Co.,
zur Arch, Winterthur.



Alkoholfrei und doch rassic
und pikant im Geschmack!

Versuchen Sie es! 215

**M
MODERNE**
Schuh Co. A.G.

obere Hauptgasse 5

THUN

Grösste Auswahl
in

Mode-Artikeln

schwarz und farbig

Herrn-Halbschuhe

in schwarz und braun

zu Fr. 19.50, 22.—
24.50, 26.—, 29.50

Billige Preise!

5% Rabatt. 298



**Vorzügliche
Backwaren**

Oppliger & Frauchiger
Berne

301 23, Aarberggasse

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

PESTALOZZI-WORTE.

Ganz gewiss ist die Art und Weise, mit welcher die Natur den Menschen lehrt, dass alles an ihm arbeiten muss, und dass er Hände und Füsse und Kopf und Herz brauchen und keins von allen still stehen lassen darf, wenn er will, dass es ihm wohl gehen soll auf Erden.

(Christoph und Else. 1782.)

Die obligatorische Schulzeit im Kanton Bern.

Referat, gehalten an der Hauptversammlung der bernischen Schulsynode vom 11. Dezember 1926, von Dr. E. Schraner. (Fortsetzung.)

Wirtschaftliche Erwägungen.

Der Kanton Bern zählte im Schuljahr 1925/26 im ganzen 2775 Primarklassen. Dass bei der Aufhebung eines Schuljahres genau der neunte Teil eingespart würde, kann nur jemand einfallen, der die bernischen Schulverhältnisse nicht kennt. Wer damit vertraut ist, der weiss, dass in all den Orten mit Gesamtschulen, aber auch in zwei-, drei-, vier-, fünf-, sechs- oder siebenteiligen Schulen bei achtjähriger Schulzeit keine einzige Lehrerbesoldung eingespart werden könnte. Immerhin wäre es möglich, in den Städten und in grössern Ortschaften zusammen vielleicht 90 Klassen aufzuheben. Für den Staat könnten daraus Einsparungen von zirka Fr. 300 000 resultieren und für die Gemeinden ungefähr gleichviel. Das sind immerhin Zahlen, die selbst in einem 60 Millionen Staatsbudget nicht ganz ausser acht gelassen werden dürfen. Wollen wir also das Experiment wagen und unter Weglassung des untersten Schuljahres uns mit acht begnügen?

Weglassung des untersten Schuljahres.

Eine Verminderung der Schuljahre bedingt eine Vermehrung der Schulwochen und der Wochenstunden, wenn der Kanton Bern nicht aus der Reihe derjenigen Kantone ausscheiden will, mit denen er sich bis dahin im Schulwesen zu messen gewohnt war, gleichgültig, ob das unterste oder das oberste Schuljahr weggeschnitten werde. Die Kantone mit weniger Schuljahren haben eine bedeutend grössere Wochenzahl, meist 40, Appenzell und Genf sogar bis 46 Wochen. Uri begnügt sich mit obligatorischen 30 Wochen und empfiehlt den Gemeinden, bis auf 40 Wochen auszudehnen.

Die Grossratsverhandlungen und die Volksbefragung von 1891/92 geben uns ein Bild, wie eine allgemeine und wesentliche Vermehrung der Schulwochen auch heute noch in weiten Kreisen

unseres Kantons aufgenommen würde. Die Vertreter der vornehmlich Landwirtschaft treibenden Gegenden und insbesondere des Oberlandes wehrten sich des entschiedensten gegen den Vorschlag Gobat. Die nämlichen Gründe gelten für jene Gegenden in der Hauptsache heute noch.

In ländlichen Verhältnissen hat jedes Kind in der Freizeit seine Beschäftigung, vom kleinsten bis zum grössten. Der Hirte, der Bergbauer, der Landwirt im Flachland, der Handwerker, der Tagelöhner, sie alle brauchen zu gewissen Tages- und Jahreszeiten die kindliche Arbeitskraft, sie sind sogar auf sie angewiesen und müssen mit ihr rechnen können. Es stehen mir darüber keine Zahlen zur Verfügung und es dürfte schwer fallen, solche zusammenzustellen — aber ich bin der Ueberzeugung, dass diese ganze Summe von Kinderarbeit, die an den Freinachmittagen und in den Ferien geleistet wird, schon rein wirtschaftlich betrachtet, viel höher zu werten ist als die Einsparungen bei Weglassung eines Schuljahres. Ausserdem bildet diese Arbeit in Haus und Hof, in Feld und Wald eine wertvolle Ergänzung der Schulstube. Dabei lernt das Kind manches für's Leben, das ihm die Schule nicht vermitteln kann.

Angesichts dieser Tatsachen dürfen wir uns wohl die Frage vorlegen: Ist unsere finanzielle Lage derart und bestehen schwerwiegende wirtschaftliche Gründe, die eine Verkürzung der Schulzeit von neun auf acht Jahre erheischen? Mit andern Worten: Befindet sich der Kanton Bern in der Lage eines geplagten Familienvaters, der sein Aeltestes an der Schulzeit verkürzen muss, damit es ihm in Haus- und Hof, in der Haushaltung und im Gewerbe mitarbeiten und mitverdienen helfe? — Nein, so schlimm steht es sicherlich nicht. Ich bin überzeugt, dass die weit- aus grösste Zahl der Eltern es nicht über's Herz brächte, ihre Kinder ein Jahr früher ins Erwerbsleben zu stecken. Was 1891 der damalige Kommissionsreferent und nachmalige Regierungsrat Ritschard bei der Eintretensdebatte sagte, was den Rat zur Zustimmung bewog und was 1894 das Volk als richtig empfand, das gilt heute noch in vermehrtem Masse. Das Leben ist im Vergleich zum Beginn der 90er Jahre komplizierter und schwerer geworden; es stellt gegenüber damals noch grössere Anforderungen an Körper und Geist, an Willen und Charakter.

Zusammenfassend kommen wir zum Schlusse: Als Sparmassnahme darf die Schule nicht verkürzt werden. Die Höhe der wirklichen Einsparungen ist ungewiss und steht nicht im richtigen Verhältnis zu den tiefeinschneidenden Wirkungen auf die Schule und das bernische Volksleben.

Besteht ein Bedürfnis nach wesentlichen Änderungen?

Bei den Beratungen zum gegenwärtigen Gesetz wurde von den Volksvertretern im Rate eifrig darüber gewacht, dass sowohl den Gemeinden als auch der Familie in Bezug auf das Schulwesen weitgehende Rechte übrig blieben.

Die Familienrechte sind gewahrt in § 57 und § 60. Von diesem Rechte wird in den einzelnen Gegenden verschieden Gebrauch gemacht. Es gibt Orte, wo sozusagen alle zwischen dem 1. Januar und 1. April geborenen Kinder nach zurückgelegtem sechsten Altersjahr in die Schule geschickt werden. Anderwärts, und dieses Vorgehen hat in den vergangenen Jahren weiteren Boden gefasst, ist man der Auffassung, dass es im allgemeinen nicht im Interesse der Kinder liegt, sie zu früh in die Schulbank zu stecken. Der grosse Prozentsatz derjenigen Schüler, die im ersten Schuljahr nicht nachgekommen und nachträglich wieder austreten oder die Klasse wiederholen müssen, erhärtet diese Erfahrung.

Der § 60 wahrt der Familie ein weiteres Recht. Bei neunjähriger Schulzeit können Kinder nach Bestehen einer Austrittsprüfung schon nach dem achten Schuljahre austreten. Die Zahl der Anmeldungen zu diesen Austrittsprüfungen scheint mir einen Gradmesser darzustellen, ob ein weitverbreiteter Wunsch oder ein dringendes Bedürfnis zur Weglassung des neunten Schuljahres vorliege. Darüber mag folgende Zusammenstellung Aufschluss geben:

Anmeldungen zur Austrittsprüfung.

Jahr	Knaben	Mädchen	Total	Schülerzahl	pro mille
1895	95	146	241	99,160	2,4
1900	86	156	242	101,082	2,3
1915	105	148	253	112,452	2,2
1920	169	203	372	108,470	3,4
1924	57	137	194	101,580	1,9
1925	94	142	236	98,847	2,4

Entlassungen nach bestandener Prüfung

1895	76	105	181	99,160	1,8
1900	66	106	172	101,082	1,7
1915	70	107	177	112,452	1,5
1920	118	147	265	108,470	2,4
1924	40	93	133	101,580	1,3
1925	60	87	147	98,847	1,5

Von 10 000 Primarschülern meldeten sich also im Minimum 19, im Maximum 34 jährlich zur Austrittsprüfung an. Nach bestandener Prüfung traten wirklich aus 13 bis 24. Das sind sicher nicht bedenklich hohe Zahlen. Der Grossteil davon entfällt auf den Jura. Die Zahl der Mädchen übertrifft immer wesentlich diejenige der Knaben.

Daraus darf wohl der Schluss gezogen werden, dass die Familie von ihrem Rechte zur Verkürzung der Schulzeit sehr spärlichen Gebrauch macht und

dass eine Verkürzung auf der ganzen Linie weder einem allgemeinen Wunsche der Eltern noch einem Bedürfnis entspreche.

Auch die Gemeinden haben in der Festlegung der Schulzeit grosse Freiheit. Der § 59 bestimmt: « Die Schulzeit dauert in der Regel neun Jahre. Die Gemeinden können jedoch die achtjährige Schulzeit einführen. »

Aus der Zahl der Gemeinden, die seither von diesem Rechte Gebrauch machten, erhalten wir einen ähnlichen Masstab für die Wünschbarkeit einer Verkürzung der Schulzeit wie aus den eben gezogenen Vergleichen betreffend Auswirkung der Familienrechte. Die achtjährige Schulzeit weist in grossen Zügen folgende Entwicklung auf:

Gemeinden mit Achtjahresschule.

Amtsbezirk	1895	1900	1925
Neuenstadt	0	0	0
Biel	0	0	0
Courtelary	8	8	6 (3) ¹
Münster	8	7	4
Delsberg	19	17	9
Laufen	7	5	3 ²
Freibergen	17	17	17
Pruntrut	34	28	25
Total	93	82	64 (61)³

¹ Villeret, Tramelan dessus und Tramelan dessous ganz 8 jährig; Renan, La Ferrière und Sonvilier nur im Dorf, die Aussenbezirke 9 jährig.
² Laufen, Grellingen und Röschenz.
³ Von 149 Gemeinden.

In den Freibergen besitzt einzig der Hauptort Saignelégier die neunjährige Schulzeit; der zur nämlichen politischen Gemeinde gehörende Schulbezirk Les Cerlatez hat dagegen achtjährige Schulzeit.

Nach Inkrafttreten des Gesetzes von 1894 wurde im Jura vom Recht auf Reduktion der Schuljahre Gebrauch gemacht. Von 149 Gemeinden hatten 93 im Jahre 1895 die achtjährige Schulzeit eingeführt. Innerhalb dreissig Jahren hat sich diese Zahl zugunsten der neunjährigen Schulzeit bedeutend verschoben. 1925 hatten noch 64 (resp. 61) Gemeinden die achtjährige Schulzeit.

Auffallend ist die Tatsache, dass selbst die grössten Ortschaften der Ajoie (Pruntrut, St. Ursanne, Courgenay, Cornol u. a.) sich mit der achtjährigen Schulzeit zufrieden geben, während kleine Dörfer wie Asuel, Bure, Fahy, Pleujouse u. a. die neunjährige Schulzeit eingeführt haben.

Auffallen werden jedenfalls auch Laufen, Grellingen und Röschenz mit ihrer achtjährigen Schulzeit.

Mit Absicht stellte ich die Verhältnisse im Jura etwas ausführlicher dar; sie sind im alten Kantonsteil meist sehr mangelhaft bekannt, und doch müssen die Strömungen und Wünsche jenes Landesteiles in einem künftigen Schulgesetz ebenfalls gebührend berücksichtigt werden.

Im alten Kantonsteil ist die achtjährige Schulzeit nirgends eingeführt worden. Eine Gemeinde, die aus Ersparnisgründen eine Verkürzung der Schulzeit ernsthaft erwog, führte angesichts der offensichtlichen Nachteile und der ungewissen Vorteile das Experiment nicht durch. (Schluss folgt.)

Der Lehrertag in Zürich.

Seit der Tagung der schweizerischen Lehrerschaft im Ausstellungssommer 1914 in Bern ist diese nicht mehr zur festlichen Feier zusammengetreten. Der bald nach unserem Feste in Bern ausbrechende Weltkrieg hat uns einen wirtschaftlichen Druck gebracht, der uns verbot, jubelnde Feste zu feiern, und so wurde der schon beschlossene Lehrertag in St. Gallen auf unbestimmte Zeit verschoben. Nun hat das Pestalozzijahr die Zürcher veranlasst, die schweizerische Lehrerschaft in ihre Mauern einzuladen, damit sie in der Schulausstellung, die der Kanton Zürich in der Geburtsstadt des grossen Pädagogen veranstaltet hat, feststellen könne, welche Fortschritte die Schule seit dem Jahre 1914 gemacht habe, Fortschritte besonders auf dem Gebiete der Lehrmethode, die durch Krieg und Volksnot veranlasst worden sind. Denn die jähe Katastrophe vom Sommer 1914 und die Erschütterung der europäischen Kultur haben gezeigt, auf welchem trügerischem Boden wir uns bewegten und wie falsch unser Glaube war, wieder einmal einen Entwicklungshöhepunkt erreicht zu haben. So brachten uns die unerhörten Ereignisse dazu, auch im Schulwesen umzudenken und umzulernen. Gedanken, die vorher schon im Keime gelebt, die hier und dort schon bescheidene Wurzeln getrieben hatten, wuchsen nun kräftig auf. Das Ziel der Erziehung, die Aufgabe der Schule wurden genauer abgesteckt, der Weg dazu, die Methode, musste neu angelegt werden. Was Robert Seidel in Zürich vor langen Jahren verlangt, was Kerschensteiner in Münschen zu verwirklichen versucht hat, «Die Schule der Zukunft sei eine Arbeitsschule», ist heute anerkannter Grundsatz, dem allerorts nachzuleben versucht wird, hier etwas entschlossener, schneller, dort etwas zaghafter, langsamer. Die Tagung in Zürich konnte darüber Auskunft geben, wie weit Fortschritte diese Umgestaltung in unserm Lande, ganz besonders aber im Kanton Zürich gemacht habe. Die Zusammenkunft der schweizerischen Lehrerschaft hat diesen Aufschluss wohl erhalten und wird den Gedanken der Schulreform weiter verbreiten durch unser ganzes Land.

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins trat am Vorabend des eigentlichen Lehrertages, Samstag den 9. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Rathause in Zürich zusammen. In seinem Begrüssungsworte erinnerte der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, Herr Sekundarlehrer Kupper, Stäfa, an die schweren Ereignisse, die seit der letzten Lehrertagung in Bern vorgekommen: er pries den Frieden als Erhalter und Förderer der Schule. Auch unser Schul-

wesen leidet noch heute, sowohl in Bund wie in den Kantonen, unter den Kriegsfolgen. Die sehr nötige Erhöhung der Schulsubvention lässt immer noch auf sich warten. Das mangelnde Interesse an der Schule und an der Arbeit der Lehrerschaft äussert sich sogar in Kleinigkeiten. Der Nationalrat hat einen bescheidenen, vom Bundesrat unterstützten Beitrag an den schweizerischen Lehrertag abgelehnt. Die Lehrerschaft ist deswegen nicht unglücklich und hofft nur, man werde in Zukunft auch andere Subventionen, über deren Zweckmässigkeit man geteilter Meinung sein kann, mit derselben Schärfe behandeln. Auch im Schulleben der Kantone ist wenig zu rühmen. Man muss froh sein, wenn man das Bestehende erhalten kann. Der Besoldungsabbau hat glücklicherweise keine weiteren Fortschritte gemacht. Aber der Lehrerüberfluss und damit die Not der Junglehrer und -Lehrerinnen nimmt noch zu, da der Geburtenrückgang andauert. Gut aufpassen müssen wir auf den Wind, der von Nordosten her hereinbläst. Vorstösse gegen die allgemeine Volksschule dürfen wir nicht dulden. Glücklicherweise ist sie in unserer Volke fest verankert. Sorgen wir dafür, dass sie den Bedürfnissen des Volkslebens jederzeit möglichst innig angepasst ist, dann wird sie für alle Zukunft gesichert sein.

Herr Nationalrat *Hardmeier* (Uster), Präsident des zürcherischen kantonalen Lehrervereins überbringt die Grüsse dieser Korporation. Wenn auch das Schulwesen Kantonssache ist und wenn auch jeder Kanton eifersüchtig darüber wacht, dass seine Landeshoheit hierin nicht angetastet werde, so ist doch die Aufgabe der Volksschule in allen Kantonen dieselbe, und die Lehrerschaft aller Kantone fühlt sich trotz der Verschiedenheit der Konfession, der Sprache, der Sitte als eine Einheit und bringt dies am schweizerischen Lehrertage zum Ausdruck.

Der *Jahresbericht* lag gedruckt vor und wurde diskussionslos genehmigt. Wir entnehmen ihm, dass der Vorstand des schweizerischen Lehrervereins sich auch mit der Orthographiefrage befasste, indem er sich an verschiedene kantonale Erziehungsdirektionen wandte, sie mögen die Frage der Rechtschreibung durch ihre Lehrerschaft prüfen lassen. Doch fand er wenig Entgegenkommen und erhielt meist die Antwort, dass die Schweiz von sich aus nichts ausrichten könne. Zum Tuberkulosegesetz hat der Vereinsvorstand eine Eingabe gerichtet, die besondere Berücksichtigung tuberkulosekranker Lehrer verlangte, die wegen Ansteckungsgefahr von der Schule zurücktreten müssen. Die Publikationen des Vereins, die meist gute Erfolge aufweisen, sind im Berichtsjahr durch die Herausgabe der Schweizerfibel B, als synthetischer Teil der Schweizerfibel, vermehrt worden. Im Anschluss an den Jahresbericht macht Nationalrat *Killer*, Baden, darauf aufmerksam, dass im Ständerat die durch den Nationalrat in Artikel 5 des Tuberkulosegesetzes zugunsten der Lehrerschaft aufgestellten Schutzbestimmungen eine wesentliche Verschlechterung erfahren haben, und er schlägt der Versammlung folgende Resolu-

tion vor, die einstimmige Annahme findet: « Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins hat mit Bedauern Kenntnis genommen, dass der Ständerat bei der Beratung des Tuberkulosegesetzes den wohlwogeneren Antrag des Bundesrates und des Nationalrates in § 5 strich, der eine allfällige Unterstützung von Lehrkräften vorsieht, die wegen Tuberkulosegefahr aus dem Amt entfernt werden müssen. Sie erwartet, dass der Nationalrat an seinem früheren Beschlusse festhält. »

Die *Jahresrechnung* schliesst recht günstig ab dank des guten Erfolges der « Schweiz. Lehrerzeitung », die fast Fr. 10 000 Reinertrag abgeworfen hat. Aus dem Ueberschuss der Vereinsrechnung, der Fr. 12 000 übersteigt, sollen nach dem Antrag von Nationalrat Graf Fr. 2000 der Lehrerwaisenstiftung zugewiesen werden zur Erhöhung der ihr zur Verfügung stehenden laufenden Mittel.

Die verschiedenen *Fürsorgeeinrichtungen* des Vereins haben im Berichtsjahr samt und sonders gute Fortschritte gemacht. Die Lehrerwaisenstiftung hat ihr Vermögen um fast Fr. 20 000 vermehrt und verfügt nun über einen Fonds von Fr. 470 000. Sie hat 65 Familien unterstützt, darunter 12 aus dem Kanton Bern. Eine weitere Aeufnung des Fonds darf aber nicht unterbleiben, da infolge des Sinkens des Geldwertes die Unterstützungen wesentlich höher sein müssen als früher und da der Zinsfuss heute wieder fallende Tendenz hat. Auch die Kurunterstützungskasse, die zur Hauptsache aus dem Ertrag der Institution « Erholungs- und Wanderstationen » erhalten wird, hat ihr Vermögen um Fr. 6000 vermehrt und auf fast Fr. 86 000 gebracht, dank hauptsächlich der unermüdlichen Tätigkeit ihrer Geschäftsleiterin, Frau C. Müller-Walt, alt Lehrerin in Au (St. Gallen). Der Hilfsfonds, der aus regelmässigen Mitgliederbeiträgen gespeisen wird, darf sogar erklären, er könnte mehr in Anspruch genommen werden. Auch sein Vermögen ist um Fr. 4000 gewachsen und hat nun Fr. 122 000 erreicht. Diese Summe ist nach unserer Ansicht immer noch mässig; denn wenn dieser Fonds einmal ernsthaft in Anspruch genommen werden muss, dann wird er vielleicht rasch zusammenschmelzen. Die Krankenkasse marschirt gut und hat angefangen, neben dem Vermögen auch eine Reserve anzulegen, die beide zwar noch recht bescheidene Zahlen aufweisen. Bei regerer Beteiligung der Lehrerschaft an der Krankenkasse würde diese bald auf festeren Füssen stehen. Heute gehören aber von 10 216 Vereinsmitgliedern erst 1564 der Krankenkasse an.

Da Dr. O. Flückiger in Zürich aus dem Zentralvorstand ausgetreten ist, so muss eine *Ersatzwahl* vorgenommen werden. Der Zentralvorstand schlägt vor, den neu zu Wählenden der Sektion Zürich zu entnehmen, weil er dem leitenden Ausschuss angehören müsse, und von der Sektion Zürich wird Herr Oskar Schreiber, Lehrer an der höhern Töchterschule Zürich vorgeschlagen. Dieser wird gewählt, wenn auch gegen den Ein-

spruch der Solothurner Delegierten, die darauf hinweisen, dass bei der letzten Ersatzwahl ihrem Kanton eine Berücksichtigung bei der nächsten Vakanz versprochen worden sei.

Nach der Sitzung vereinigte ein gemeinsames Nachtessen den Zentralvorstand und die Delegierten im festlichen Saale der Kaufleute, welche Zusammenkunft durch die Vorträge des stattlichen Lehrerorchesters verschönert wurde. Die nächtliche Fahrt auf den Uetliberg bot ein wunderschönes Bild auf das flimmernde Lichtmeer der Stadt und der Seeufer, setzte aber dem üblichen gemütlichen Zusammensitzen der Abgeordneten der verschiedenen Kantone ein jähes Ende. Das war zwar vielleicht auch von gutem; denn auf den folgenden Haupttag waren die grossen Veranstaltungen festgesetzt.

Die Lehrerlandsgemeinde. Der Regen stürzte wie aus Kübeln gegossen auf den Asphalt der Strassen nieder, als die schweizerischen Lehrer am frühen Morgen schon Zürich durchstreiften, um die verschiedenen Ausstellungen zu besuchen, welche die Zürcher Lehrerschaft mit Fleiss und Liebe veranstaltet hatte, und nasse Strümpfe war der erste Morgengruss, den uns Zürich an diesem wasserreichen Sonntagmorgen bot. Die Wasserfluten schwemmen auch die Lehrerlandsgemeinde, die im Freien auf dem Münsterhof hätte stattfinden sollen, hinein in die St. Peterskirche, was aber ihrem Besuche und ihrem Verlauf keinen Eintrag brachte. Im Gegenteil, der stimmungsvolle Raum, der feine Orgelvortrag, die gute Akustik der Halle, die das gesprochene Wort in allen Teilen der Kirche gut vernehmbar machte, trugen zum Gelingen der Veranstaltung wesentlich bei. Präsident Kupper begrüsst die Lehrerschaft und die Gäste, vor allem die Vertreter der Behörden des Bundes, des Kantons und der Stadt Zürich, aber auch die Delegierten der Société pédagogique de la Suisse romande, der Lehrervereine Deutschlands und Englands. Er wies darauf hin, dass sich die Lehrerschaft in der Schweiz ihren Platz an der Sonne erkämpft hat, dass man heute bei der Schulgesetzgebung die Meinung der Lehrerschaft anhört. In der Löhnung und in der Fürsorge für das Alter und für die Hinterlassenen ist in manchem Kanton noch vieles zu tun; die Erhöhung der Bundessubvention ist deswegen unumgänglich. Herr Bundesrat *Chuard* überbringt in französischer Sprache die Grüsse und Glückwünsche des Bundesrates. Er bedauert, dass die Bundesversammlung die finanzielle Unterstützung des Lehrertages abgelehnt hat, freut sich aber, dass die Lehrerschaft dies nicht allzu übel auffasste. Er stellt mit Bedauern fest, dass die eidgenössischen Kammern den geistigen Fragen nicht immer das Interesse entgegenbringen, das sie verdienen. Das Interesse der Oeffentlichkeit ist in der letzten Zeit durch die Pestalozzifeier wieder stärker für Fragen der Schule und des Unterrichts geweckt worden. Nicht alle Kantone sind aus eigener Kraft imstande, die der Schule unbedingt nötigen Mittel zu beschaffen. Der Bund muss ihnen dabei helfen. Es ist eine dringende

Aufgabe des Bundes, seine Subvention an die Volksschule zu erhöhen. Der Bundesrat hat dies auch grundsätzlich beschlossen und wird darauf eintreten, sobald die Projekte zur Erhöhung der Bundeseinnahmen verwirklicht sind. Auch im Tuberkulosegesetz darf man hoffen, dass der Ständerat seine zögernde Haltung aufgibt und sich den Gedanken der Lehrerschaft, die sich mit den Vorschlägen des Nationalrates decken, anschliesen wird. Die Aufgabe der Schule ist heute schwerer als je, weil die Mutter, auf deren Erzieherfähigkeit Pestalozzi so grosses Gewicht gelegt hat, der Familie mehr und mehr entzogen wird. Damit sich der Lehrer aber ungeteilt seiner erhöhten Arbeit widmen kann, ist es nötig, dass er von materiellen Sorgen befreit sei. Es wird also auch eine erhöhte Bundessubvention zu einem schönen Teil zur Verbesserung der Lehrerbesoldungen und Pensionen Verwendung finden müssen. Grosser Beifall verdankte die freundlichen und verheissungsvollen Worte des verdienten Magistraten. Der Chef des zürcherischen Erziehungswesens, Herr Regierungsrat *Mousson*, entbot den Gruss des Kantons und der Stadt Zürich. In einer Zeit des Zusammenbruches und des Wiederaufbaues, die der unsrigen gleicht, hat Pestalozzi gewirkt. Wenn wir auch von seinem Ziele noch weit entfernt sind, so versuchen wir ihm doch nahe zu kommen, und die Schulausstellung, welche die Lehrerschaft des Kantons Zürich veranstaltet hat, mag zeigen, wie weit dies zur Stunde der Fall ist. Nicht Organisation und Methode, sondern der Lehrer macht die gute Schule. Die Aufführung der 9. Symphonie, dieses hohen Liedes der Freude, durch den Lehrgesangsverein Zürich mag den Grundton abgeben für die ernste Arbeit dieser Tage. « Mögen Sie alle Freude heimbringen in Ihr Haus und in Ihre Schule, und möge Sie das Lied daran erinnern, dass es keinen grössern Förderer der Arbeit des Lehrers gibt als die Freude, die er in den Schülern weckt und keinen bessern Dank für den Lehrer als die Freude, die ihm aus den Augen seiner Schüler entgegenstrahlt »; so etwa schloss Herr *Mousson* seine sympathische Ansprache.

An die Lehrerlandsgemeinde schloss sich nun die Pestalozzi-Gedächtnisrede von Professor Dr. H. Stettbacher an, zu deren Anhören der grosse Teil der zahlreichen Versammlung in der Kirche zurückblieb. Da der Berichterstatter aber anderweitig mitmachen musste, so muss er die Schulblattleser auf die « Schweizerische Lehrerzeitung » verweisen, wo sie sicher eine Wiedergabe des Vortrages finden werden. (Schluss folgt.)

SPLITTER.

Die Erziehung ist übel beraten, wenn sie das Bedürfnis des Kindes nach Verachtung der Autorität mit Gewalt unterdrückt. Das ist, als ob man einem Dampfkessel das Ventil nehmen wollte.

Fritz Wittels.

Wer die Wahrheit spricht, wird sicher früher oder später ertappt.

Oscar Wilde.

Zum Problem der weiblichen Lehrkraft an der gemischten Sekundarschule und der obern Primarklassen.

Mit Freude habe ich die Einsendung in Nr. 13 des Berner Schulblattes zu obigem Problem gelesen; denn auch ich hege die Ueberzeugung, dass für die Mädchen und Knaben gemischter Klassen, und zwar der Primar- sowohl als der Sekundarklassen die weibliche Lehrkraft neben der männlichen eine Wohltat bedeuten würde. Wie sehr z. B. Mädchen der obern Schuljahre, die mit Knaben zusammen mit Ausnahme der Handarbeitsstunden ausschliesslich von Lehrern unterrichtet werden, unbewusst förmlich nach einer weiblichen, mütterlichen Beraterin lechzen, konnte ich zweimal in meinem Leben deutlich erfahren. Einmal durfte ich ein paar Tage für einen Sekundarlehrer auf dem Lande vertretungsweise Schule halten. Da wurde es für mich geradezu zum starken Erlebnis, zu beobachten, wie sehr die Mädchen — allerdings meist unbewusst — die Mithilfe der gebildeten Frau in ihrer Erziehung vermissten. Obschon sich unter ihren Lehrern damals zu ihrem Glücke besonders gemütvolle, fein empfindende amtierten, erschrak ich doch vor allem in den Spiel- und Turnstunden und in den Pausen über das burschikose, unfeine Wesen der Mädchen, bei dem sie sich aber — wie ich ebenfalls bald und zu meiner grossen Genugtuung begreifen lernte — selber nicht wohl fühlten, und das sie gerne mit einem dunkel geahnten « weiblichen » vertauscht hätten, wenn es ihnen gelungen wäre, aus eigener innerer Kraft den Weg hierzu zu finden. Es bedurfte nur weniger Winke, die die Mädchen beinahe gierig aufnahmen, um das Schlimmste verschwinden zu machen. Dass ihre werdenden Frauenseelen von mir aber noch weit mehr ersehnt hätten, sagte mir ihre verlangende Hingabe, und nur mit Wehmut schied ich von ihnen, fest überzeugt, dass auch der feinste Lehrer Mädchen nie ganz verstehen und ihnen nie die Leitung geben kann, die sie in jenen so überaus wichtigen Entwicklungsjahren nötig hätten. Dass aber auch für die grossen Mädchen der Primarschulen der Mangel einer weiblichen Lehrkraft ein grosses Unrecht bedeutet, lernte ich ebenfalls in einer etwas längeren Stellvertretung schmerzlich berührt verstehen. Auch hier ein unsicheres, tastendes Suchen nach einer feineren, passenderen, beglückenderen Form seines eigenen Menschentums, das aber, weil ohne gute Hilfe, erfolglos blieb, und ein Hungern nach Verständnis dunkler Seelennöte und Befreiung von ihnen. Auch bei ihnen — noch verstärkt — dieses sehnsüchtige Aufgeschlossenheit für den neuen, beglückenden weiblichen Einfluss! Wir erlebten schöne gemeinsame, uns im Tiefinnersten köstlich befriedigende Stunden, und schweren Herzens trennte ich mich auch von diesen grossen Mädchen, bestärkt in der Ansicht, dass es zudem für uns Primarlehrerinnen ein Glück bedeuten würde, wenn wir nicht nur auf unsere lieben Kleinen, sondern wenigstens in einigen Wochenstunden auf die Kinder der oberen Schuljahre

wirken dürften. Mit der Verfasserin der beiden ersten Aeusserungen zu diesem Probleme teile ich überdies die feste Ueberzeugung, dass auch die Buben Gewinn aus dieser Wirkung ziehen würden.

Es sollte unbedingt jede mehrklassige Sekundarschule auf dem Lande neben Lehrern wenigstens *eine* Lehrerin anstellen, wenn auch die Schwierigkeit, die es hierbei zu überwinden gibt, und die darin besteht, dass die Frau den starken Anforderungen einer solchen Stelle physisch selten gewachsen ist, nicht übersehen werden kann. Liesse diese sich z. B. nicht ganz einfach dadurch beseitigen, dass man die Stundenzahl der Lehrerin reduzieren würde? Auch ihre Besoldung wäre ja auf jeden Fall kleiner als die des Lehrers. Dass die Realisierung dieser Idee für die allerdings bedauernden stellenlosen Sekundarlehrer ungünstig wäre, dürfte dennoch nicht zu sehr in Betracht fallen: denn letzten Endes ist die Schule nicht ihretwegen, sondern um der Kinder willen da. Wenn ich schliesslich auch — und mit besonderem Nachdrucke — in den obern Primarklassen allen Schwierigkeiten zum Trotze dem weiblichen neben dem männlichen Einflusse Tür und Tor öffnen möchte, so geschieht es ebenfalls nur mit Rücksicht auf die Kinder, vor allem die Mädchen. Es steht dabei nicht nur jene erwähnte Stellvertretung lebhaft in meiner Erinnerung, sondern auch der unvergessliche Schulbesuch in einer Oberschule, in der ein schneidiger Offizier grosse Mädchen so unglücklich militärisch behandelte, dass ich mich innerlich empörte und nur immer denken musste: « Und nicht einmal davonlaufen dürfen die Armen von diesen Segnungen durch Staat und Gemeinde! »

Auch Eine vom Lande.

« Aus dem Prediger », von Hans Klee.

Wie viele weise Aussprüche werden uns im Gespräch, in Zeitungen oder in der modernen Dichtung als eigene Geistesblitze, als Quintessenz der Lebenserfahrung eines philosophierenden Schöngeltes vorgesetzt, die bei näherem Zusehen sich als Entlehnungen aus klassischen Schriften, insbesondere Goethes, oder aus den poetischen Büchern der Bibel erweisen. So wird der Leser des « Prediger » auf manch geflügeltes Wort stossen, von dessen Herkunft man sich vordem keine Rechenschaft zu geben pflegte, wie: « Alles, was gewesen ist, wird wieder sein, und was geschehen ist, wird wieder geschehen, *denn nichts Neues gibt es unter der Sonne.* »

Welche ergreifende Lebensmüdigkeit und Erkenntnis der Nichtigkeit alles Irdischen spricht aus den herrlichen Worten:

« Und glücklich vor den Lebenden
preis ich die Toten, die Gestorbenen,
und über beide, die im Dunkel geblieben der Tiefe
und nicht zu sehen kamen das Böse
unter der Sonne. »

Wer will die Berechtigung des klassisch einfachen Rates bestreiten:

« Am guten Tag sei guter Dinge,
und auch den bösen nimm für Gott gesandt. »

Wieviel Lebensweisheit steckt in den zwei Versen:

« Wo Sorgen sind, sind Träume,
wo viel Worte, da viel Torheit. »

So bietet uns der « Prediger » Weisheit in solch konzentrierter Form und poetischer Sprache dar, dass man versucht wäre, jede Zeile dieser kurzen, inhaltsschweren Dichtung für diejenigen Leser wiederzugeben, die in des Tages Hast und Zerstreuung noch einige Minuten zu geistiger Sammlung finden, um aus dem Borne hoher Poesie Erquickung zu trinken. Bei der Lektüre der herrlichen Verse vermochte ich mich des Bedauerns darüber nicht zu erwehren, dass heutzutage Tonmeister vom Range eines Brahms fehlen, die sich solcher Texte bedienen könnten, wie sie im « Prediger » und im « Psalter » von Hans Klee vorliegen, um unsterbliche Werke zu schaffen. Wie nahe liegt ein Vergleich mit dem « Deutschen Requiem » !

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass der wertvolle Inhalt in einem würdigen Gewande erscheint, an dem die Bibliophilen ihre helle Freude haben werden. Eine prächtige alte Schwabacher Type auf handgeschöpftes Büttenpapier gedruckt, das in Ganzpergament oder in Pappe gebunden ist. So präsentiert sich « Der Berner Drucke erster Band », für den die Berner Buchhandlung Ernst Kuhn als Verlegerin zeichnet. K.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Schweizerisches Schulumuseum in Bern. Wegen Sommerferien geschlossen vom 17. Juli bis 7. August.

Die Direktion.

Zur Beethovenfeier des Lehrerergangsvereins Konolfingen Sonntag den 26. Juni in der Kirche von Stalden. Zwei Feste! Lichtpunkte der Zivilisation und der Kultur!

Im nahen Münsingen feierte eine mächtige Volksmenge mit Fahnenmarsch und hellen Fanfaren und lautem Becherklang das Ausklingen eines der vielen Schützenfeste, die dem schweizerischen Biedermanne so unerlässlich sind. Lorbeeren mit sehr beschränkter Ruhmesdauer werden in Fülle gespendet. Hoch klingt das Lied dem glücklichen Gabengewinner — wenn auch nicht ohne Neid. Brot und Spiele — der tägliche Ruf des kaiserlichen Römerpöbels, Brot und Feste — Schweizerruf im 20. Jahrhundert!

Im heimeligen Kirchlein von Stalden lauscht eine andächtige Menge ergriffen den Erzählungen des tief-schürfenden Bergpfarrers von Saanen.

In meisterhaft ausgewählten Episoden zeichnet er das herbe Lebensschicksal Ludwig van Beethovens. Klarer kann man es wohl einfachen Leuten nicht sagen, wie immer und immer wieder die unermessliche Weltseele — Gottes Geist — ihre feinfühlenden Resonatoren findet, die ihre nur wenigen Grossen im Reiche des Geistes hörbaren Weisen in einer Weise umformt, dass die in Welt und Zeit hinausgetragenen Wahrheiten allen verständlich werden, die reinen Herzens sind. Ludwig van Beethovens gequälter Leib ist verfallen, was er als göttlich erkämpft hat, bringt in unerreichbaren Fernen und Zeiten das Göttliche in Menschenseelen zum Mitschwingen und Verstehen.

Wie fein erschloss das Schlosswiler Quartett, die Herren Pfarrer Lauterburg (Schlosswil), Pfarrer Pfister (Bern), Reinert aus Bern und Stämpfli aus Thun mit Sätzen aus Beethovens Quartetten Beethovens unergründliche Seele!

Selten mag Beethovens Geist in den Sängern des Lehrerergangsvereins Konolfingen spürbarer gewirkt

haben als beim Singen von « Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre » und « Meeresstille und glückliche Fahrt ».

Der Lehrergesangverein hat mit seiner Beethovenfeier den Beweis erbracht, dass es möglich ist, ohne grossen musikalischen Apparat die grossen Tonmeister würdig zu feiern. Es ist ihm Herzenssache, die Kunst der Grössten unter unser Landvolk zu tragen, um es immer mehr reif zu machen für den Genuss der unvergänglichen Kulturgüter.

Heimatwoche im Turbachtal. Die Anmelde-Liste wird geschlossen. Doch haben wir all denen, die sich noch anmelden wollten und jenen, die etwa das ungastliche Brieflein bekamen: Es tut uns leid, dass ... einen guten Trost. Auf den Herbst werden uns die Emmentaler Werkgenossen wieder an ihre schöne Lüderalpwoche laden. Wer wollte also untröstlich sein? Wer diesmal mit seiner Anmeldung der letzte war oder besser nach den Letzten kam, Sorge dafür, dass er als einer der ersten auf der Lüderalpwoche stehe.

Die Teilnehmer der Heimatwoche werden die letzten Mitteilungen in etwa zehn Tagen per Rundschreiben erhalten.

Vereinigung von Freunden Schweiz. Volksbildungshome.

Heimatreunde der Gemeinde Saanen.

Physikkurs in Burgdorf. 8.—14. August 1927. Arbeitszeit: 7—11½, 1½—5 Uhr; morgens 2—3 Stunden Theorie, 3—2 Stunden Übungen; nachmittags 1 Stunde Theorie, 2—3 Stunden Apparatebau.

Die *Theorie* umfasst: *A. Methodisches.* 1. Aufgaben und Ziele des Physikunterrichts. 2. Stoffauswahl und Stoffanordnung nach dem Prinzip der inneren Konzentration. 3. Die Methoden: Demonstration und Schülerübungen. 4. Die Ausstattung des Lehrzimmers, die Apparatsammlung, Literatur (Lehrbücher usw.).

B. Spezielles. Aus jedem Gebiet der Physik sollen einige Hauptprobleme mit anschliessenden Übungen und mit Apparatebau behandelt werden.

I. Mechanik. Das spezifische Gewicht (Bestimmung des spez. Gewichts mit Wage bzw. Pyknometer, Bau eines Hebelapparates). Die einfachen Maschinen (Hebelversuche, schiefe Ebene, Bau einer schiefen Ebene). Das Pendel.

II. Optik. Brechung und Reflexion (Stecknadelversuche). Die optischen Instrumente (die optische Bank).

III. Akustik. Von den Wellen.

IV. Wärme. Vom Wetter (über Beobachtungen). Zustandsänderungen (Siedepunkt und Gefrierpunkt).

V. Elektrizität. Der galvanische Strom (Herstellung eines galv. Elementes). Der Elektromagnet (Herstellung eines Elektromagneten). Die Induktion und die Dynamomaschine (eventuell Herstellung eines einfachen Elektromotors).

VI. Die Energie (mech. Wärme, elektr. Kraft- und Energieeinheiten). Versuch einer einfachen Synthese.

VII. Auf Wunsch: Einiges über neue physikalische Theorien (Atomtheorie, Relativitätstheorie).

41. Promotion des Staatsseminars. Am verflossenen 2. Juli kamen wir in Münchenbuchsee zusammen, an der Stätte, wo wir vor 50 Jahren das Rüstzeug zu unserem Beruf erworben hatten. Freilich, von den 45 damals so fröhlichen Gesellen konnten nur 14 der Einladung unseres Klassenpräses Fritz Ruch in Bern Folge leisten. Der unerbittliche Tod hat uns bereits 18 liebe Kameraden entrissen. Einige haben in fernen Ländern ihr Glück gefunden und mehrere wurden durch Krankheit zu Hause festgehalten. Allen Abwesenden galt unser herzlichster Gruss und für die Kranken noch der beste Wunsch für baldige Genesung. Vormittags wanderten wir hinüber nach Hofwil, um dem Unterseminar einen Besuch abzustatten. Alle waren neuerdings entzückt von dem prächtigen Landschaftsbilde, das vom Seminar aus dem Beschauer geboten wird. Bei Besichtigung des Seminargebäudes interessierten uns besonders die neuen Einrichtungen im Zeichnungsaal und die so reichhaltigen und gediegenen Sammlungen für den Unterricht in der Naturgeschichte. Rasch war es 12 Uhr geworden, auf welche Zeit im « Bären » in Münchenbuchsee das Mittag-

essen auf uns wartete. Unter bester Verdankung für den freundlichen Empfang an Herrn und Frau Vorsteher Stauffer pilgerten wir wieder dem Dorfe zu, vorbei an der alten « Eintracht », woselbst wir als Seminaristen manche frohe Stunde verlebten hatten.

Nach dem Mittagessen erstattete Freund Ruch den Klassenbericht. Seit unserer letzten Zusammenkunft in Thun ist uns unser lieber Johann Hügi, gew. Lehrer in Niederbipp, durch den Tod entrissen worden. Der Vorsitzende gedachte mit treffenden Worten des treuen Freundes, dessen Andenken uns allen teuer bleiben wird. Einstimmig wurde beschlossen, dem Verein ehemaliger Schüler des Staatsseminars beizutreten und das Wohl und Gedeihen unseres Seminars soviel als möglich fördern zu helfen. Auch fand man, unserer höheren Altersjahre wegen dürfte eine jährliche Promotionszusammenkunft angezeigt sein und so wurde beschlossen, nächstes Jahr auf dem Gurten sich zu treffen. Der bisherige Vorstand wird auch weiter amten und das Nötige besorgen. Ein Gang nach dem alten Kloster und durch das Dorf Münchenbuchsee beschloss unsere Tagung und im Bewusstsein, einen schönen Tag verlebt zu haben, schieden wir voneinander, in der Hoffnung auf ein fröhliches Wiedersehen im nächsten Jahre. *S.*

Unvergorener Obstwein und alkoholfreie künstliche Getränke. Paul Fell, Ostermundigen, hat in Nr. 12 des Schulblattes kurz auf die Bedeutung der Süssmostbereitung hingewiesen und empfiehlt, für den kommenden Herbst diesbezüglich rechtzeitig die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Man kann die Bestrebung, alkoholfreie Obstweine herzustellen, nie genug unterstützen. Einerseits klagt die Landwirtschaft stetsfort über Krise und schlechten Absatz, andererseits sieht man von Zeit zu Zeit mächtige Lastwagen, schwer beladen mit künstlichen alkoholfreien Getränken, die Landgegenden absuchen. Es sollte gelingen, alle die roten und weissen alkoholfreien Getränke nach und nach aus den Familien zu verdrängen und an deren Stelle Süssmost zu setzen, der gesünder ist und zudem noch Nährwerte enthält. Fast unbegreiflich erscheint es einem, dass die alkoholfreien Kunstgetränke meistens von Bauern konsumiert werden, die doch in erster Linie Grund hätten, das Obstgewerbe zu unterstützen. Auch viele Arbeiter sind Abnehmer derselben. Ausser der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Unterlandes, ist das Oberland ein guter Abnehmer der Kunstgetränke. Vielerorts werden solche dem Hotelpersonal serviert. Sogar in einem Privatferienheim der Sekundarschule Bern im Oberland wird alkoholfreies Kunstgetränk an die Kinder verkauft!

Aus den Wirtschaften wurden die alkoholfreien Kunstgetränke nach und nach verdrängt. Die Lehrerschaft wird sicher viel dazu beitragen können, dass diese auch aus den Privathäusern verschwinden werden, und der unvergorene Obstwein an deren Platz tritt.

Im September dieses Jahres wird in der Städtischen Reitschule eine Ausstellung « Für das Obst — gegen den Alkohol » veranstaltet werden, in welcher man die verschiedenen Methoden der Herstellung des Süssmostes gründlich studieren kann.

Der Besuch sei schon jetzt bestens empfohlen. *A. B.*

Zum Turnkurs für d'Unterstufe z'Langnau

15., 17. und 18. Juni.

Was isch ächt i däm Langnau inne?
Uf Schritt und Tritt gsehst Lehrerinne!
Jä, heit ihr das no nid vernoh?
Die wei doch ane Turnkurs cho!

Dert i der Halle, i der schöne,
Singt scho nes Vögeli, ghörsch es töne?
So wie das singt, so muess es gah.
Mi macht's so guet wie mügli na.
Das Strecke, Chrümme, Gumpe, Springe.
Zwüsch yche tuet me Liedli singe.
U het das Vögeli nümme Schnuuf.
So toucht de gschwind es Liechtili uf.
Chunnt dene Lüt cho heiter mache
Mit Spiel, Wytssprung u andre Sache.
Mi merkt scho gli bi Jung u Alt.

Dass ne das Turne grüsligfalt:
 Bim Auto tüe si d'Kurble dräje.
 Si lade Ziegel, göh ga mäje.
 Si mache Bäum um, sage Holz.
 Si tüe marschiere flott u stolz.
 Si wösche, dräjen us u schwänke
 U schwadere u göh ga hänke.
 Si stygen uf dür d'Sprosswand,
 Si tanze ringsum Hand in Hand,
 U Gschiehtli tüe si o ufführe.
 Ja, bständig müesse si si rüehre!
 Das neue Turne isch famos!
 U i muess säge, si hei's los.
 Das elegante Gliederschwinge.
 Das liechte, graziose Springe.
 Das geit so ring u ohni Müeh.
 Es git ne nume gar nüt z'tüe!
 (I wett, i hätt di Lehrerinne
 De gäng grad i mym Grabe inne,
 Das gäb de Schüeler en Idee
 Vo Grazie u Schwung, Pärseh!
 Si gsäche de di elegante
 Haltunge uf der Schwäbekante!)

Am letschte Tag hei du nes paar
 No Lektione gha sogar
 Mit Singspiel u Bewegigsgschichte.
 (Zwar weiss i's bloss vom « Ghöre brichte ».)

Jetzt isch dä Kurs scho lang verby,
 's isch mänergattig z'lehre gsy.
 Was ds Vögeli pffie het u gsunge.
 Di Heiteri wo ds Liecht het brunge.
 Das tuet eim beides grüsliguet.
 So wei mer is mit frischem Mut.
 Wie der Herr Schueler is het grate,
 Ufrafte de zu neue Tate.
 Mir finde ieze scho der Rank,
 Drum säge mer vo Härze Dank!

Der *Setzkastenkobold* hat in Nr. 14 den Oberdiesbachern zu einer neuen Turnhalle verholffen, doch leider keiner dauerhaften. Denn auf S. 207, 2. Spalte, 11. Zeile, soll es nicht heissen, die Lehrerschaft habe zum Schlusse einen Gang durch die neue Turnhalle gemacht, sondern bloss durch die neue Turnschule. Diejenigen, die dabei gewesen sind, werden den Fehler schon korrigiert haben.

A nos lecteurs.

Nous terminons aujourd'hui la publication des projets de nouveaux plans d'études pour les écoles secondaires du Jura. Les colonnes de « L'Ecole Bernoise » sont ouvertes aux collègues de l'enseignement secondaire qui désireraient s'exprimer à leur sujet. Nous croyons savoir que la Commission de revision accueillera avec plaisir toutes les observations fondées que les projets pourraient susciter.

Ce numéro est spécialement destiné aux maîtres de l'enseignement secondaire, de par son contenu. Nous espérons néanmoins que les collègues primaires y trouveront matière à réflexion.

Voir dans le prochain numéro le compte-rendu du Congrès de Zurich. Les nécessités de la mise en page ne nous permettent pas de le faire paraître aujourd'hui. La Rédaction.

Ecoles secondaires.

Plan d'étude de l'enseignement moral et religieux.

V^e classe (1 heure).

Choix de récits bibliques tirés de l'Ancien et du Nouveau testament.

IV^e classe (1 heure).

La vie publique du Christ. — Etude des principales paraboles.

III^e classe (1 heure).

Le sermon sur la montagne. — La Pentecôte. — L'église primitive. — Les voyages de Paul.

Observation. Le maître complètera son enseignement par des lectures appropriées et des entretiens familiers qui lui fourniront la matière de leçons de morale variées.

* * *

Plan d'étude de l'écriture et de la tenue des livres.

V^e classe (1 heure).

Exercices méthodiques et progressifs ayant pour but l'acquisition d'une bonne écriture courante (anglaise). — Etude spéciale des minuscules.

IV^e classe (1 heure).

Continuation des exercices de l'année précédente. — Etude spéciale des majuscules.

III^e classe (1 heure).

Ecriture ronde (facultat.). — Exercices, en texte suivi, de belle anglaise cursive de grandeurs différentes. Dispositions variées: titres avec sous-titres, programmes, etc.

Observation: Dans les classes V, IV et III, mise au net de devoirs de français, d'allemand, etc.

II^e classe (1 heure).

Voir programme de comptabilité.

Observation: Dans l'exécution de tous les travaux écrits, on exigera des élèves beaucoup de soin et une tenue correcte du corps et de la plume.

* * *

Plan d'étude de comptabilité.

II^e classe.

Notes, factures, comptes de caisse, comptes de sociétés.

Devis et mémoires.

Formulaires des postes et chemins de fer.

Les effets de commerce.

* * *

Plan d'étude du chant.

V^e classe (2 heures).

1. Travail de revision.

a. Etude et perception des différents intervalles de la gamme majeure: dictée mélodique¹⁾ par degrés conjoints et disjoints.

b. Exercices rythmiques et rythmo-mélodiques. Mesures et valeurs musicales simples.

c. Exercices pour former la voix: vocalises dans le médium.

d. Solfège: application des intervalles, valeurs musicales et rythmes étudiés. Exercices d'ensemble et individuels de lecture à vue.

¹⁾ L'étude musicale doit logiquement commencer par la dictée (sous toutes ses formes); le solfège en est la suite naturelle. Fixer les sons avant de passer à leur application.

2. Chant à une et deux voix.²⁾ Dans l'étude des chœurs, on veillera à une bonne interprétation ainsi qu'à une diction correcte.

IV^e classe (2 heures).

1. a. Continuation des exercices du cours précédent. Eléments nouveaux: signes d'altération et perception des premiers accidents (fa # et si b). Dictée mélodique servant à fixer d'une manière précise les intervalles et les sons altérés.
 - b. Mesures binaires. Décomposition du *temps*: la croche.
 - c. Formation de la voix: vocalises dans tous registres (voix de tête à l'aigu).
 - d. Solfège se rapportant aux éléments perçus. Exercices d'ensemble et individuels.
2. Chants à deux et trois voix.³⁾ Veiller à la diction.

III^e classe (2 heures).

1. a. Extension du cours précédent. Etude et perception des principaux accidents. Gammes majeures de *sol* et *fa*. Modulations simples. Mode mineur: gamme mineure type.
 - b. Mesures ternaires. Etude du point. La double croche. Le triolet, la syncope et le contretemps.
 - c. Continuation des exercices pour former la voix.
 - d. Solfège à une et deux voix en rapport avec les éléments étudiés. Exercices d'ensemble et individuels.
2. Chant à deux et trois voix. Diction.

II^e et I^e classe (1 heure).

1. a. Développement des exercices étudiés dans les cours précédents. Etude des principales gammes majeures et mineures: accidents nouveaux, broderies et passages chromatiques.
 - b. Rythmes combinés.
 - c. Notions indispensables d'harmonie: accords à trois sons et leurs renversements; accords de septième de dominante, leurs renversements et résolutions.
 - d. Nombreux exercices de solfège à une, deux et trois voix.
2. Chœurs à trois et quatre voix.

²⁾ Les chants patriotiques et jurassiens, texte et mélodie, seront appris par cœur et répétés au début de chaque semestre.

³⁾ Les paroles des chants patriotiques et jurassiens seront apprises par cœur et répétées au début de chaque semestre.

Examens de maturité.

Nous donnons ci-dessous le texte des questions posées lors de la dernière session des examens écrits du baccalauréat, à Paris. Le tableau suivant permettra de se rendre compte du degré de sévérité des examinateurs:

Il y avait en:

Sections	Inscrits	Admissibles aux épreuves orales	Ajournés
1. Philosophie . . .	3181	2157	950
2. Latin-Grec (A) . .	698	403	284
3. Latin-Langues (B) .	2218	1114	1063
4. Latin-Sciences (C) .	1764	1009	730
	7861 ¹⁾	4683	2827

On notera qu'un certain nombre de candidats ne se sont pas présentés à l'examen et qu'il s'agit encore du baccalauréat « ancien style ». La proportion des « recalés » est d'environ 60 % des reçus.

Composition française.

Section 1.

Le candidat traitera l'un des trois sujets suivants, au choix:

I. « D'où vient, se demande La Bruyère dans le chapitre des *Ouvrages de l'esprit*, que l'on rit si librement au théâtre, et que l'on a honte d'y pleurer? » — Répondez à cette question en utilisant quelques scènes de Racine et de Molière.

II. « Il faut, a-t-on dit, voir Rousseau vivre avant de l'écouter parler. » — Montrez combien exacte est la relation ainsi introduite entre la vie, d'une part, et, d'autre part, les idées et le style de J.-J. Rousseau. En étudiant le style, vous apporterez des exemples précis.

III. Etablissez que *La Légende des siècles* de V. Hugo, par le sujet et les parties, par un « merveilleux » que vous définirez, par la vision tour à tour puissante ou pittoresque, par le style, est bien une épopée grandiose de l'humanité. A la fin indiquez brièvement en quoi cette épopée est romantique.

Sections 2, 3, 4.

1. Est-il exact, comme le disait Diderot, que Voltaire n'a été que « le second dans tous les genres » ?

2. Résumez, d'une façon brève et nette, un drame de Victor Hugo, à votre choix; quels sont les traits essentiels qui le distinguent d'une tragédie classique?

3. « Je n'ai pas rencontré un homme avec lequel il n'y eût quelque chose à apprendre. »

« Il n'y a pas un homme qui ait le droit de mépriser les hommes. »

(*Alfred de Vigny*, « Journal d'un poète ».)

Vous développerez la première de ces réflexions de manière à amener et à justifier la leçon que contient la seconde.

Voici un fragment de la Lettre à M^{lle} Volland (L. XXI, Texte de l'Édition Garnier, 1876, Etude sur Diderot par J. Assézat et Maurice Tourneux) d'où est extrait le jugement de Diderot rapporté dans le premier sujet de composition française:

... Il me semble que j'entends et que je vois Voltaire... Cet homme incompréhensible a fait un papier qu'il appelle un *Eloge de Crébillon*. Vous verrez le plaisant éloge que c'est: c'est la vérité; mais la vérité offense dans la bouche de

¹⁾ Les chiffres de la section *Mathématiques* ne sont pas encore connus.

l'envie. Je ne saurais passer cette petitesse-là à un si grand homme. Il en veut à tous les piédestaux. Il travaille à une édition de Corneille. Je gage, si l'on veut, que les notes dont elle sera farcie seront autant de petites satires. Il aura beau faire, beau dégrader; je vois une douzaine d'hommes chez la nation, qui, sans s'élever sur la pointe du pied, le passeront toujours de la tête. Cet homme n'est que le second dans tous les genres...

Composition de mathématiques.

Section 1.

Le candidat traitera l'une des trois questions suivantes, au choix:

I. Volume engendré par un triangle qui tourne autour d'un axe situé dans son plan, passant par un des sommets sans traverser le triangle.

II. Volume du tronc de prisme triangulaire.

III. Aire latérale et volume du cône de révolution.

PROBLÈME OBLIGATOIRE.

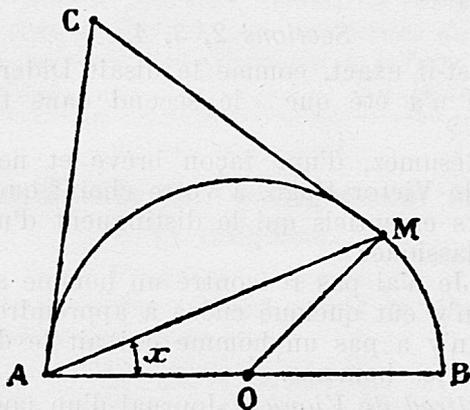
On donne une demi-circonférence de centre O et de diamètre $AB = 2R$.

On prend sur cette demi-circonférence un point M défini par l'angle $\widehat{OAM} = x$. On joint OM et on construit, sur AM comme côté, un triangle équilatéral AMC extérieur au triangle AOM .

1° Calculer, en fonction de x et de R , l'aire du quadrilatère $AOMC$.

2° Déterminer x de façon que l'aire de ce quadrilatère ait une valeur donnée mR^2 .

Discuter en prenant m pour paramètre.



3° Calculer x dans les deux cas particuliers suivants:

$$m = \frac{\sqrt{3}}{2}, \quad m = 1 + \frac{\sqrt{3}}{2}.$$

Section 4.

QUESTIONS DE COURS (AU CHOIX).

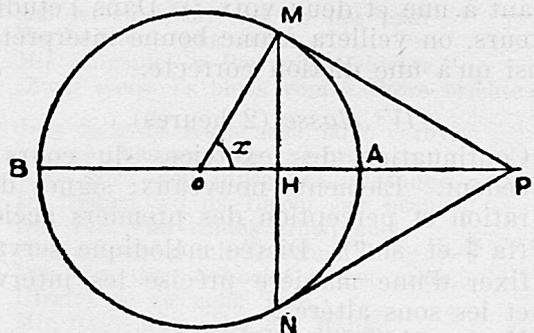
I. Définition des trièdres supplémentaires; démontrer qu'ils sont réciproques.

II. Volume du tronc de pyramide à bases parallèles.

III. Volume du tronc de prisme triangulaire.

PROBLÈME OBLIGATOIRE.

Sur le prolongement du diamètre AB d'une circonférence O de rayon R , on prend un point P .



De ce point, on mène deux tangentes PM et PN à la circonférence; on joint MN qui rencontre AB en H , on trace OM et l'on désigne par x l'angle \widehat{AOM} .

Exprimer, en fonction de R et de x , les longueurs PM , HM et OP .

Composition de physique.

Section 1.

Le candidat traitera l'une des trois questions suivantes, au choix:

I. Loupe.

II. Microscope.

III. Lunette astronomique.

PROBLÈME OBLIGATOIRE.

On réalise successivement les trois opérations suivantes à l'aide d'un générateur dont la différence de potentiel aux bornes A et B est maintenue constante et égale à 110 volts dans chacune des trois opérations.

a. Le générateur alimente 100 lampes identiques de 25 bougies, dépensant 0 watt 75 par bougie et fonctionnant sous une tension de 110 volts. Faire une figure indiquant le montage de ces lampes. Calculer l'intensité du courant total et la force électromotrice que possède alors la génératrice dont la résistance intérieure est de 1 ohm. Les fils de montage ont une résistance négligeable.

b. On charge 100 accumulateurs de force électromotrice moyenne égale à 2 volts, de résistance intérieure négligeable. Un rhéostat permet de donner à l'intensité une valeur telle que chaque accumulateur soit traversé par un courant de 5 ampères. Faire une figure indiquant le montage adopté. Calculer la résistance du rhéostat. Quel est le rapport de la puissance utilisée pour la charge des accumulateurs, à la puissance dépensée entre les bornes du générateur?

c. Les bornes A et B du générateur sont reliées par des fils de résistance négligeable aux bornes d'un moteur ayant une résistance de 2 ohms. La puissance effectivement utilisée par ce dernier étant de 1500 watts, quelle est l'intensité du courant? La solution comporte pour cette intensité deux valeurs que l'on calculera.

Section 4.

QUESTIONS DE COURS (AU CHOIX).

I. Galvanomètre à cadre mobile.

II. Polarisation des électrodes d'un voltamètre. Accumulateurs.

III. Force électromotrice d'induction; loi fondamentale.

PROBLÈME OBLIGATOIRE.

Un système optique est formé de deux lentilles minces accolées ayant même axe principal, l'une convergente de 5 dioptries, l'autre divergente de 40 cm. de distance focale. A 60 cm. des lentilles, et perpendiculairement à l'axe, on place un objet AB de 3 cm. de hauteur.

1° Trouver la nature, la position et la grandeur de l'image A'B' de AB donnée par le système.

2° On place contre les lentilles, et perpendiculairement à l'axe principal, une lame de verre à faces parallèles, d'épaisseur 6 cm. et d'indice $\frac{3}{2}$ par rapport à l'air. Calculer la position et la grandeur de la nouvelle image A''B'' donnée par le système:

a. Lorsque la lame de verre est située du même côté que AB par rapport aux lentilles;

b. Lorsque la lame est située de l'autre côté du système de lentilles.

Note de la rédaction. Dans un prochain numéro, nous donnerons les sujets de langues anciennes et vivantes.

○○○○○ DANS LES SECTIONS ○○○○○

Section de Neuveville. Synode du 25 juin. Synode d'été! le plus cordial, le plus intime et le moins officiel des synodes. Neuvevillois et montagnards n'oublieront point la course en camion à Valangin et aux Geneveys-sur-Coffrane. Partis joyeux par un temps gris, un temps de novembre, ils sont revenus plus joyeux encore, avec le soleil... Valangin! la leçon du passé. Le petit village a conservé son cachet moyenâgeux. Les grands vieux murs, les toits et les porches, les baies et les meurtrières, et notre folle imagination ont ressuscité quelques instants cette époque lointaine et morte... Nous n'étions plus que des revenants: des chevaliers ou des gardes, des dames ou des damoiseaux (les richesses du château

sont inestimables; nous n'avons pu retenir nos cris d'admiration en face de tant d'art, de goût, d'idée, dans la ligne, dans le style, dans le travail). Chaque pièce renfermait des trésors. Et nous étions nombreux, qui serions restés là, toute une journée, pour admirer, pour toucher, malgré la défense, ces vieilles choses devenues des reliques. Toute cette naïveté, cette poésie du moyen âge, cette cruauté, qu'il faut reconnaître aussi, nous ont émus.

Les Geneveys sur Coffrane! La leçon de la nature. M. Camille Droz a choisi le riant Val de Ruz, qui rappelle notre plateau de Diesse, pour édifier une « œuvre », dont il a raison d'être fier. L'herboriste connu nous conduisit dans son jardin botanique, dans son parc d'animaux; il nous montra les collections et ses antiquités. Trois heures durant, il nous communiqua son enthousiasme, il nous égaya par ses saillies bouffonnes, ses histoires amusantes. Tantôt idéaliste, enthousiaste, moraliste, il devient ensuite sceptique, railleur, matérialiste. Il est un de ces hommes « divers » qu'il faut connaître.

Après cette visite, nous nous sentions enrichis; rapprochés de la nature, nous étions pleinement confiants en elle. La nature fait grandir les enthousiasmes!

Une courte partie administrative précéda le dessert. On nomma un rapporteur pour traiter au prochain synode la question: l'école, la famille et les pouvoirs publics. On décida aussi de participer nombreux aux journées jurassiennes de septembre à Berne. En août prochain, le comité se réunira pour entendre et noter les objections dernières faites au nouveau plan d'études. Les longues discussions furent renvoyées à un synode plus sérieux!

Le soir, nous regagnâmes notre Neuveville ou notre Montagne, contents, un peu tristes aussi, comme le sont tant de belles fins de journées, trop vite écoulées...

Porrentruy. Cours de botanique. L'excursion qui devait avoir lieu samedi, le 9 ct., a dû être renvoyée, à cause du temps très incertain. Elle aura lieu **jeudi prochain, 21 juillet.** Rendez-vous des participants: Gare de Courgenay à 7 h. 05 (arrivée du train de Porrentruy de 6 h. 54). *Le Comité.*

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
Primarschule.						
Lauperswil	IV	Klasse II	zirka 55	nach Gesetz	4, 12	10. August
Ebnit b. Lauperswil	IV	Unterklasse	> 40	> >	4, 12	10. >
Wabern, Mädchen-Taubstummenanstalt	III	Die Stelle einer Lehrerin		Fr. 2000 und freie Station		10. >
Lützelflüh-Dorf	VI	Oberklasse	> 50	nach Gesetz	3, 5	10. >
Wolfisberg	VII	Gesamtschule	> 40	> >	5, 12	8. >
Thunstetten-Bützberg	VII	Unterklasse in Thunstetten	> 35	> >	6, 12	8. >
>	VII	Obere Mittelklasse in Bützberg	> 40	> >	5, 12	8. >
Mittelschule.						
Bienne, progymnase	La place de maître spécial pour l'enseignement du dessin et du chant			Fr. 6800-8600	10	10 août

* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Ferien des Sekretärs.

Die Ferien des Sekretärs dauern vom 14. Juli bis 14. August 1927.

Vom 11. Juli bis 15. August ist das Bureau des Bernischen Lehrervereins geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 4 Uhr (§ 28 des Geschäftsreglements).

Les vacances du secrétaire.

Les vacances du secrétaire dureront du 14 juillet au 14 août 1927.

Du 11 juillet au 15 août le bureau du Secrétariat sera ouvert de 8 heures du matin à 4 heures du soir (§ 28 du règlement sur l'application des statuts).

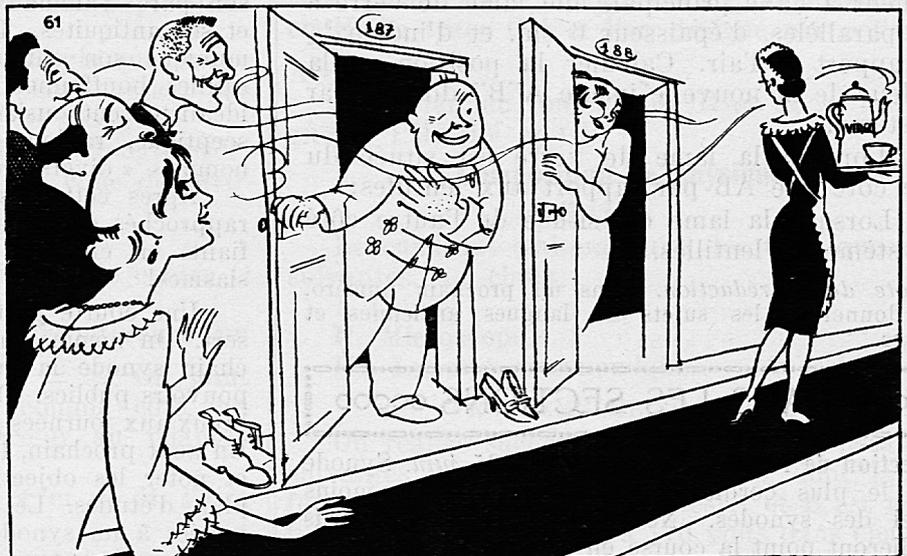
Schweizer
PIANOS
Sabel

(vorm. Bieger & Cie.)
und andere nur
erstklassige
einheimische Marken

Grosriar-Steinweg
Pianos
und Flügel

gespielt von den be-
rühmtesten Pianisten
der Welt. 10

Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern



Es öffnen sich die Türen schnell im vollbesetzten Sport-Hotel. Ein jeder zieht den Atem ein und sagt: „Ei, Virgo, das ist fein!“

VIRGO Kaffee-Surrogat-Mischung 500 gr. 1.50. SYKOS Kaffee-Zusatz 250 gr. 0.50. NAGO, Offen.

Tierische
**PFLANZEN-
SCHÄDLINGE**

aller Art ver-
nichtet sicher

**BÄRTSCHI'S
INSEKTIZID**

in Drogerien er-
hältlich

GRATIS-
AUSKUNFT UND
PROSPEKTE DURCH

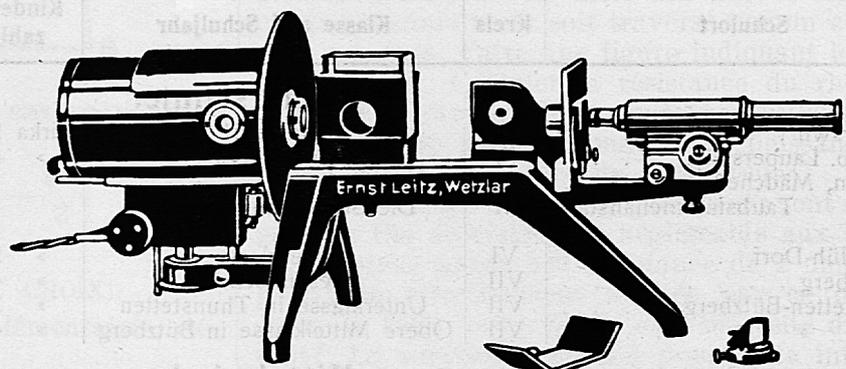
Gebr. Bärtschi
LÜTZELFLÜH
TELEPHON Nr. 18

Berücksichtigt beim Ein-
kauf unsere Inserenten!

Leitz-Mikroprojektor für
Schulen

Type X b

Vergrößerung 270—3300 fach



Beste Resultate bei einfachster Handhabung

Prospekte und Preislisten gratis — Demonstrationen jederzeit

E. F. BÜCHI SÖHNE Optische Werkstätten **BERN**



Andermatt Hotel 200
3 Königen u. Post
 Altbekanntes, gut bürgerl. Haus. Mässige Preise u. reelle Bedienung. Tel. 3. Autogarage. **Ludwig Meyer.**

Attisholz Bad und Kurhaus
 bei Solothurn
 Prospekte. E. Probst-Otti.
 Altberühmte Quelle. Sol- u. Schwefelbäder. Tannenwälder. Ausgezeichnete Verpflegung. Mässige Preise. 137

Blumenstein Gasthof
Bären
 Altbekanntes Ausflugsziel. Ausgangspunkt f. Ausfl. in's Stockhorngeb. Für Schulen und Vereine mässige Preise. Vorzügliche Verpflegung. Telephone Nr. 18. 279 **R. Schneider.**

Beatenberg Im sonnig gelegenen
 Privatkinderheim
„Freiegg“
 finden schulumüde Kinder das ganze Jahr sorgfältige, liebevolle Pflege und gute Aufsicht. Beste Ref. Tel 36. 101

Biel für Schulausflüge
 empfiehlt sich bestens
 Hotel u. Restaurant 252
zum Blauen Kreuz
 Centralplatz Tel. 414 Neue Direktion **E. Russenberger**

Bürgenstock Park-Hotel und
 Bahnhof-Restaurant
 Idealer Ausflugsort. Geeignete Lokalitäten für Vereine und Schulen. Pension von Fr. 11.— an. 173
 Höfl. empfiehlt sich **H. Scheidegger, Dir.**

Flüelen Hotel St. Gotthard
 Telefon 146
 Freundl. Zimmer; prima Küche. Billigste Preise für Schulen u. Vereine, bei anerkannt bester und prompter Bedienung. 170
 Es empfiehlt sich höflichst **Karl Hüser.**

Gerzensee „BÄREN“
 TELEPHON 71
 Stationen: Wichtrach und Kaufdorf
 Prächtiger Ausflugsort. Grosser Garten. Gedeckte Halle. Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Mittagessen, Milch, Kaffee, Tee, Backwerk etc. Vorausbestellung erwünscht. Schöne Zimmer. Autogarage. 210 **W. WITSCHI-WENGER, Küchenchef.**

Interlaken Kaffeehalle und Feinbäckerei
RITSCHARD
 Marktplatz 97 Telephone 17.
 Grosse Auswahl. Ia. Gebäck. Heimeliger Garten. Mässige Preise.

Kandersteg & Goppenstein
 Lötschberg-Linie (Lötschental)
Bahnhof-Bufferets
 empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weitem Publikum bestens. Passende Lokale auch während der Hochsaison. Selbstgeführte Küche, Jahresbetrieb. Spezial-Abkommen. 206 **E. Brechtbühl-Stoller.**

LUZERN Hotel-Restaurant
Löwengarten
 direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten.
 Saal für 1000 Personen. Telephone 339.
 Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung von Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. zu reduzierten Preisen. 171 **J. Buchmann, neuer Besitzer.**

LUZERN Alkoholfreies Restaurant
 Hotel und Speisehaus
WALHALLA
 Theaterstrasse 12 — 2 Minuten von Bahnhof und Schiff
 Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. Telephone 8.96. 169 **Hans Grom-Arnold.**

Napf Hotel & Pension
 Telephone 82
Rigi des Emmentals Prachtv. Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnstation Trubschachen. 184
 1411 m über Meer Höflich empfiehlt sich **Familie R. Bosshardt-Lüthi.**

Hotel und Pension Oeschinenensee b. Kandersteg
 empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens.
 Mässige Preise. Telephone. 130 **D. Wandfluh.**

Planalp am Briener-Rothorn
Kurhaus
 1350 m über Meer
 Prächtige Aussicht. Gute Verpflegung. 286
 Prospekte durch **Familie Kohler, Brienz-Planalp**

Pension Irene, Locarno
 Prachtvolle, staubfreie, ruhige, erhöhte Südlage. Gutgef. Haus mit vorzügl. Verpflegung. Referenzen. 287 Inh.: **Frau L. Stucki.**

Rigi-Staffel Hotel Feldlin

15 Minuten nach Kulm
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
214 *Feldlin, Propr.*

Kurhaus und Wildpark Rothöhe bei Oberburg-Burgdorf

Wunderbare Rundschau. Grosser Wildpark. Lohnender
Ausflug für Familien und Gesellschaften. Gute Restau-
ration. Telephon Oberburg 23. 212

Schwendlenbad

Ferienaufenthalt in vorzügl. Lage; inmitten prächtiger
Tannenwälder. 35 Min. ab Konolfingen, 45 Min. ab Zäziwil.
850 m ü. M. Pension von Fr. 6 an. Tel. Konolfingen Nr. 5.
197 *Familie Friedr. Jau, Besitzer.*

Schimberg-Bad

1425 m über Meer.
Ruhige, präch-
tvolle, sonn. Lage.
Altber. Schwefel-
quelle zu Trink- und Badekur. Prima Erfolge. Wälder,
Höhentouren. — Auto ab Entlebuch. Telephon Nr. 13.
Prospekte durch **F. u. H. Enzmann.** 183

Solothurn Schützenmatt

Restaurant

Schöne Säle für Schulen,
Vereine und Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft. 143
Höflich empfiehlt sich **H. Probst-Häni**, Telephon 85.

Thun Confiserie Splendid

Schöne Lokalitäten. Terrasse an der
Aare. Grosse Spezial-Vergünstigungen
für ganze Essen, Tee, Kaffee etc. Tel. 195.
Jakob Schlaepfer.

Weissenstein bei Solothurn

1300 m über Meer
Bestbekannt. Aussichts-
punkt der Schweiz. Al-
penpanorama v. Säntis
bis zum Montblanc. Für Schulen und Vereine billige Spezial-
preise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch
204 **Familie Jlli.**

Wilderswil Hotel Bären

Ausgangspunkt der Berg-
bahn Schynige Platte. 288
Erste Station der Wengernalpbahn von Interlaken.
Sehr günstig, bestempfohlenes Haus für Schulen, In-
stitute, Vereine. Grosse Spezial-Vergünstigungen für
Schulen und Vereine. Mit höflicher Empfehlung
Familie Zurschmiede.



WEBER B C

Es Glas Waadtländer Wp, ja perse, das la-
n-i mir gfallt, was de hingäge de Waadt-
länder Tubak ageit. so meine-n-i, isch das
öpp s anders, d'Webere emel bruuche für
ihri Stümpe nie kei fettige, rein nüt anders
als überfeischz Tubak und de gäng nume
oo de beschte Sorte Wäge däm schmöke
fisi o eso verwändt guet.

Weber Söhne A.-G., Menziken
Zigaretten- und Tabakfabriken

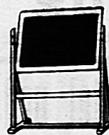
207

Fabrikmarke



Alle
Systeme
Schulwandtafeln

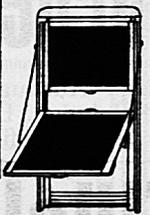
Fabrikmarke



RAUCHPLATTE



25
jähriges



JUBILÄUM

der in unsern Schulen bestbewährten
RAUCHPLATTE

G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstraße 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 5380